

Reduktion aufs Wesentliche

Am Ende des Jahres erleben wir mit der Wintersonnenwende den kürzesten Tag als eigentlichen Beginn der kalten Jahreszeit. Mit dem Eintritt der Sonne in das Sternzeichen Steinbock beginnt die Phase der Reduktion auf das Wesentliche.

Positiv ausgedrückt wird nun alles Überflüssige weggelassen. Allgemein wird heute dazu der Begriff des Sparens verwendet. Allerdings bedeutet eigentlich Sparen etwas ganz anderes als gegenwärtig darunter verstanden wird, nämlich in üppigen Zeiten etwas für die Zukunft zurück zu legen. Demgegenüber wird derzeit das Sparen als Ersatz für Kürzen bzw. Reduzieren gebraucht.

Der heutige Sparer hat es angesichts des momentanen wirtschaftlichen Umfelds aber auch nicht so leicht da sein Sparguthaben kaum noch Zinsen bringt. Es findet also eine Quasienteignung statt. Makroökonomisch wurde dieser Weg statt eines Staatsbankrottes als der scheinbar leichtere Weg der Sanierung der Staatsfinanzen gewählt.

Da der Herrscher des Steinbocks Saturn ist, werden all diese Prozesse diesem Planeten bzw. auch der Steinbockphase zugeordnet. Sicherlich mögen die Begriffe wie Reformen, die ja meist auch nichts anderes beinhalten wie Kosten reduzieren, sowie Kürzungen, Sparen etc. nicht besonders frohlockend wirken.

Dies speziell nach der Schütze Phase in der es um allgemeine Erweiterung und Sinnsuche ging, doch Saturn läutet einen Vorgang ein, der ebenso zum rhythmischen Wechsel zwischen Expansion und Reduktion beiträgt und die Voraussetzung für wirtschaftliche Vernunft ist.

In den Wintermonaten zieht sich die Natur ebenfalls auf ein Minimum zurück und verharrt scheinbar wie in einer Schockstarre des sich hoffentlich nahenden Frühlings

entgegen. Genau genommen kann dieser Rückzug, diese Kargheit und Schnörkellosigkeit eine Hilfe sein, den Weg zu des „Pudels Kern“ zu ebnen.

Auch wird durch die im Augenblick noch ausbleibende weisse Pracht vieles zunächst verdeckt was auch einmal ruhen sollte. Demgegenüber ist der fehlende Schnee wie das schmerzlich vermisste Pflaster das die offene Wunde oder Problemfeld nicht abdecken kann.

In der Zen-Meditation durchlebt der Novize einen der jetzigen Phase ähnlichen Prozess. Durch Reduktion seiner Aufmerksamkeit lediglich auf den Atem erlebt er eine Befreiung seines Geistes. In der christlichen Überlieferung wird just in den dunkelsten Tagen der Wintersonnenwende das Christuskind geboren. Da wo die Sonne nicht mehr scheint, wird jährlich wiederkehrend ein neues Licht geboren.

So gesehen erleben wir im Verzicht und der Reduktion, äusserlich vielleicht in Schicksalsschlägen und Krankheit zum Ausdruck gebracht, etwas was bei grellem Tageslicht in der Fülle übersehen werden könnte.

Die Veränderlichkeit des äusseren Lebens lässt uns zum inneren Kern erwachen. Die Freude am Schenken und Beschenkt werden ist nur ein äusserer Ausdruck der Lichtfülle unseres Inneren. Im Übermass vorhanden, schier unerschöpflich ist diese innere Quelle.

Allerdings steht sie uns nur zur Verfügung, wenn wir uns von dem äusseren Getöse abwenden und nach innen horchen. Die daraus entstehende Freude und Freiheit ist unbeschreiblich und kann sich nur durch Teilen bemerkbar machen.

Glarus, den 22.12.14

Alfred Böhm